

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 17 (1965)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Sturm um Fellini  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-963732>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nach schildert er, wie einst Thomas Mann, den Zerfall einer Familie. Doch er ist kein Schriftsteller, sondern ein Filmmann bis auf die Knochen, sodass sein Abgesang als echtes Filmwerk dramatisch gespannt und verdichtet auf uns zukommt. Schlimme Dinge geschehen: die Mutter hat den jüdischen Mann an die Deutschen denunziert, sodass er im KZ endet, um sich von ihm zu befreien, und darauf ihren Geliebten geheiratet, und die beiden Kinder pflegen in zestuöse Beziehungen. Das alles kann in dem alten Schloss, in welchem es sich abspielt, nur ein schlimmes Ende nehmen, das entfernt an eine griechische Tragödie erinnert. Es ist ein gefährliches Thema, dazu mit harter, in ihrer Grausamkeit fast faszinierenden Logik und einer raffinierten Abtönung von sicherstem Geschmack gestaltet. Den heillosen Pessimismus, den der Film ausströmt, das ausweglose Labyrinth, in welchem die Familie verstrickt ist, vermochte allerdings auch die grossartige Form nicht zuzudecken. Nirgends eine Hoffnung auf etwas Neues, Zukunftsträchtiges. Zwar führt er als Gatten der Tochter einen Amerikaner ein, aber auch diesem nüchternen Vertreter einer technischen Zivilisation gelingt es nicht, das Schicksal zu wenden. Dessen zerstörerische Wut ist stärker. Wir werden auf diesen Film noch eingehend zurückkommen müssen.

Neben dem Hauptprogramm liefen noch viele Filme in Nebenprogrammen, wobei eines der wichtigsten eine Retrospektive auf den deutschen Film der Weimarer Zeit war. Hier begegneten wir wieder einem längst verschollen geglaubten Film "Mutter Krausens Fahrt ins Glück", an welchem der einst von uns allen in Berlin verehrte Zeichner Heinrich Zille und die grosse Käthe Kollwitz mitgewirkt haben. Es ist eine sozialkritische Tragödie aus dem Wedding, dem Arbeiterviertel des einstigen Berlins, damit endend, dass die Grossmutter, das Elend und Leid nicht mehr ertragend, den Gashahn öffnet, das jüngste Mädchen der Familie mit sich nehmend. Käthe Kollwitz hatte das Filmplakat gezeichnet, das wir hier veröffentlichten können.

Zurückblickend lässt sich sagen, dass Venedig 1965 eines der instruktivsten Festivals gewesen ist, das wir je erlebt haben. Dass und warum Fellini ausfiel, steht auf einem andern Blatt, und erzählen wir weiter unten eingehender. Aber es dürfte keine andere Festivaldirektion geben, der es jemals gelungen wäre, uns aktuelle Informationen über die Werke so vieler, bedeutender Regisseure zu verschaffen. Das ist wirkliche Hilfe für kulturelle Filmarbeit, wobei noch besonders zu begrüssen ist, dass man nicht durch gesellschaftliche Verpflichtungen gestört wurde.

## STURM UM FELLINI

FH. In unserm Filmbericht haben wir bereits darauf hingewiesen, dass in Venedig Fellinis neuer Film "Giulietta degli spiriti" vom Programm verschwand. Die schon durch das vorangegangene Hin und Her erregte Menge der Festivaliers fühlte sich begreiflicherweise getäuscht, und es hagelte von Angriffen auf den Regisseur, selbst von Leuten, von denen man es nicht erwartet hätte. Mit Leichtigkeit hätte Fellini darauf antworten können, und es ist verwunderlich, dass er es nicht getan hat. Denn kaum ein grosser Filmschöpfer ist so wie er vom Venediger Festival misshandelt worden. Sozusagen alle seine Filme, vom "Weissen Scheich" über die "Vitelloni" bis zur "Strada" und den "Nächten der Cabiria", heute weltbekannt und in die Filmgeschichte eingegangen, sind in Venedig gelaufen, ohne je einen Preis zu erringen! An ihrer Stelle erhielten Filme den "Goldenen Löwen", die heute längst vergessen sind, - ein vernichtendes Urteil über die offiziellen Preisgerichte lässt sich kaum denken.

Doch nun war ein Mann mit Urteil Direktor in Venedig geworden, Chiarini. Er hatte in Rom Ende Juni halb zufällig eine Arbeitskopie des neuen Films gesehen und war davon so bestürzt, dass er den Film um jeden Preis in Venedig haben wollte, trotzdem der Ton noch nicht drauf war und ebensowenig der Schluss. Er beschwor Fellini, alles zu tun, um den Film rechtzeitig fertigzustellen und machte kein Hehl daraus, dass er ihn für das bis jetzt grösste Meisterwerk Fellinis halte, was angesichts von dessen frühern Leistungen etwas heissen will. Fellini, der sonst aus seiner Abneigung gegen Festivals im allgemeinen und gegen Venedig im besonderen kein Hehl macht, sagte unter der Bedingung zu, dass der Film rechtzeitig vollendet werden könne, was nicht allein von ihm abhängt, sondern auch der Arbeit der Techniker. Immerhin verweigerte er die Zustimmung zum Vorschlag, den Film mit den andern Filmen in Venedig in Konkurrenz zu nehmen; von den sogenannten Urteilen der "bestbekanntesten Filmkritiker" habe er genug. Chiarini war einverstanden, er war schon zufrieden, den Film überhaupt in Venedig zeigen zu können. Es steht jedenfalls fest, dass Chiarini nicht zu dem bekannten Clan der hartgesottenen Fellini-Gegner gehört, die den Regisseur auch heute noch in Italien herunterreissen, wo sie können.

Schon zu Beginn des Festivals waren dann gegensätzliche Stimmen zu hören. Es wurde bereits damals behauptet Fellini versuche, das Festival am Narrenseil herumzuführen, sich für die erlittene Unbill zu rächen, indem er letzten Endes seinen Film hohnlächelnd doch nicht zeige. Es waren natürlich die noch immer einflussreichen Stimmen seiner Gegner, wozu besonders die fanatischen Anhänger

Viscontis und Antonionis gehören, mit dem entsprechenden politischen Hintergrund. Andere gaben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass Chiarini Fellinis Film bestimmt nicht auf die offizielle Programmliste gesetzt hätte, wenn er nicht überzeugt wäre, dass Fellini den Film sicher senden würde. Chiarini wäre nicht der Mann, zu solchen Mitteln für sein Festival zu greifen oder sich noch lächerlich zu machen.

Allmählich sickerten aber neue Nachrichten durch, wonach Fellini selbst Zweifel geäussert habe, dass sein Film noch rechtzeitig fertig würde. Die Spannung und die Erregung stiegen. Offenbar stimmte dies, denn leider liess sich Chiarini zu einigen zornigen Erklärungen hinreissen, die Fellini unangenehm in den Ohren klingen mussten. Chiarini hatte selber angefangen, an die Möglichkeit zu glauben, dass Fellini Venedig in Wirklichkeit auch unter seiner entgegenkommenden Leitung boykottiere und war offenbar äusserst nervös geworden. Leider vergrösserte und vergrößerte die Presse taktlos seine Aeusserungen wie immer in solchen Fällen.

Drei Tage vor dem programmierten Vorführtermin entschloss sich Fellini im Einvernehmen mit den Hauptdarstellerinnen Giulietta Masina und Sandro Milo, den Film nicht zu senden. Er könne persönlich eine Vorführung der Copie in ihrem jetzigen, noch unvollendeten Zustand nicht verantworten; es sei nun einmal technisch einfach nicht möglich gewesen, rechtzeitig eine gute Copie fertigzustellen. Er habe aber nichts dagegen, wenn sein Produzent Rizzoli mit einer Copie nach Venedig fahre, wenn er der Auffassung sei, dass die Copie, wenn auch nicht fertig, so doch für eine öffentliche Vorführung "tolerabile", erträglich, sei. Rizzoli, der natürlich von der grossen Aufregung in Venedig Kenntnis hatte und die dort Wartenden nicht enttäuschen wollte, reiste mit einer solchen Copie nach Venedig, wohl wissend, dass er ein grosses Risiko einging. Aber als er in der Nacht vom 4. auf den 5. September gemeinsam mit Chiarini den Film in Venedig besichtigte, kamen beide zur Ueberzeugung, dass die in grösster Hast hergestellte Copie technisch so mangelhaft war, dass sie nicht vorgeführt werden könnte. Das war das Ende.

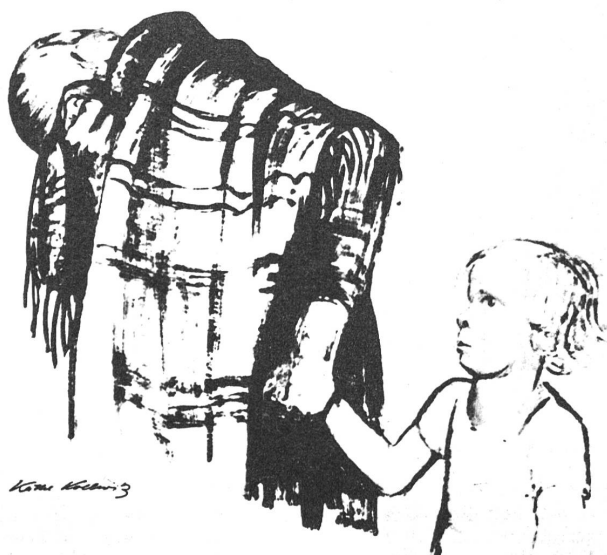
Leider versäumte es Chiarini, den Sachverhalt sofort eingehend darzustellen. Die Folge war ein Sturm gegen Fellini, auch in der Presse, der ganz zu Unrecht für die Absetzung des Films verantwortlich gemacht wurde. Fellini warf dann Chiarini vor, an dem Aufruhr schuld zu sein, und betrüblicherweise kam es ausgerechnet zwischen diesen Beiden zu einer heftigen Polemik, die möglicherweise gerichtliche Folgen haben wird. Fellini hat gewisse Eigenschaften, die ihn zu einem recht schwierigen Charakter stempeln, er ist nicht frei von einer gewissen Verschrobenheit und liebt es, massiv zu schwindeln, (besonders über sein früheres Leben, das er immer wieder mit neuen Erfindungen garniert, sodass seine noch lebende Mutter sich zu periodischen Dementis veranlasst sieht.) Das alles hat natürlich der Fellini-feindliche Clan jetzt sogleich aufgegriffen und versucht ihn möglichst zu diskreditieren, wobei er auch Unterstützung von Leuten bekommt, von denen das nicht zu erwarten gewesen wäre, weil sie offenbar ihre Enttäuschung nicht verwinden können. So hat der Präsident der offiziellen Jury von Venedig, Carlo Bo, ein sonst sehr besonnener Filmkritiker, erklärt, das Ganze sei nur ein Reklametrick von Fellini gewesen, um mit seinem neuen Film in der Leute Mund zu kommen, es sei ein Symptom "von Unanständigkeit und von Divismus".

Fellini ist sicher kein Dive, und Reklame hat er nach seinen verdienten Welterfolgen auch nicht nötig. Aber leider bedeutet das Ganze seinen endgültigen Bruch mit dem Festival von Venedig und mit Chiarini. Das ist beinahe tragisch, denn gerade Chiarini hatte den grossen Wert des Films sogleich erkannt und wollte ihm zum Durchbruch verhelphen soviel er konnte; er räumte ihm auch den vorteilhaftesten Zeitpunkt

(Schluss siehe letzte Seite)



Falsche Vorstellungen über Liebe und Ehe lassen die Frau in dem in Venedig gezeigten, streng stilisierten neuen Film von Dreyer "Gertrud" scheitern.



Käthe Kollwitz

# Mutter Krausens Fahrt ins Glück

Der grosse Zille - Film

Zum alten Film des Arbeiter-Zeichners H. Zille "Mutter Krausens Fahrt ins Glück" hat die grosse Käthe Kollwitz 1929 ein berühmtes Plakat gezeichnet, die verzweifelte Grossmutter mit der Enkelin auf dem Weg zum Gashahn (Venedig 1965).

(Fortsetzung von Seite 5)

im Programm ein. Er war der erste Direktor des Festivals, der ein Werk Fellinis sogleich erkannte. Gerade weil der Film anscheinend so gut ist, kam es schlussendlich zwischen Chiarini und Fellini zum Bruch. Zwei sachverständige Fachleute, ein jeder auf seinem Gebiet hervorragend, Fellini sogar genial, wie gemacht einander zu verstehen, sind durch den Lauf der Dinge zu Feinden geworden. Lachende Dritte sind die linksgefärbten Clans des snobistischen Pessimismus um Visconti und Antonioni, die jetzt hoffen dürfen, Fellinis unangenehme Konkurrenz am Festival endgültig losgeworden zu sein. Vielleicht aber könnte diese Verkennerung Fellinis in seinem eigenen Vaterland für ihn nur ein Ansporn sein, sich noch viel intensiver um die Schaffung filmischer Meisterwerke zu mühen. Der Tumult erhielt dann am Ende für die Welt ein positives Vorzeichen.

## X. GENERALVERSAMMLUNG DER INTERFILM

PARIS, 8.-10. OKTOBER 1965

### Tagesprogramm

Freitag, 8. Oktober 1965

- 18.00 Uhr Interne Sitzung des Präsidiums von Interfilm  
20.45 Uhr Oeffentliche Festversammlung unter der Schirmherrschaft von Pasteur D. Marc Boegner, Ehrenpräsident der Fédération Protestante de France, ehemaliger Präsident des Welt-rates der Kirchen und Mitglied des Institut de France

Grusswort von Präsident D. Marc Boegner

Ansprache eines Delegierten des Erziehungsministeriums:  
"Die kulturpolitische und erzieherische Bedeutung des Films"

Eröffnungs- und Grusswort des Präsidenten von Interfilm,  
Dr. Friedrich Hochstrasser, Luzern

Vortrag von Mr. R. M. Arlaud, Paris: "Der Einfluss des bewegten Bildes auf den Menschen"

Vorführung des Farbkurzfilms "Das Gleichnis" (The Parabol) Produktion des National Council of the Churches of Christ in the United States of America, eingeleitet von Pasteur Henri de Tienda, Paris

Epilog: Präsident D. Marc Boegner

Tagungsort: Eglise Réformé de l'Etoile, 54, Avenue de la Grande Armée.

- 10.00 Uhr 1.) Samstag, 9. Oktober 1965  
Abfahrt von der Eglise Réformé de l'Etoile, 54, Avenue de la Grande Armée  
nach  
Wahl Besuch des Musée d'Histoire du Protestantisme français und Rundgang durch das hugenottische Paris unter Führung von Konservator Pasteur Henri Bosc

10.00 Uhr 2.) Parallelprogramm:

Vorführung und Diskussion von religiösen Kurzfilmen unter Leitung von Generalsekretär Jan A. Hes, Hilversum, im Gemeindesaal der Eglise Reformée de l'Etoile, 54, Avenue de la Grande Armée

Filme aus England, Deutschland, Schweden und Holland.

- 14.00 Uhr Gemeinsame Mittagstafel als Gäste des Präsidiums von Interfilm, in einem Restaurant in der Nähe des Etoile  
16.30 Uhr Vorführung religiöser Filme aus den Anfangszeiten des Films in der Cinématique Française  
19.00 Uhr Abendessen: anschliessend bei gutem Wetter Bootsfahrt auf der Seine (beides auf eigene Kosten)

Sonntag, 10. Oktober 1965

- 10.15 Uhr Oekumenischer Gottesdienst in der Eglise de l'Etoile  
11.50 Uhr Schlussitzung im Gemeindesaal der Kirche  
15.00 Uhr Besuch des französischen Filmmuseums

Tageskarte für die ganze Dauer der Veranstaltung: Fr. 18.--, einzu-bezahlen auf Postscheckkonto Protest. Film- und Radioverband, Luzern, 60-14874;

Es wird empfohlen, so rasch wie möglich Zimmer in Paris zu reservieren, die nicht leicht zu erhalten sind. In Notfällen kann "Aspects" Auskunft geben, 24, rue de Milan, Hof, Paris 9<sup>e</sup>, T. 874-79-41, Métro Trinité oder Clichy

## AUS DEM INHALT

	Seite
<b>BLICK AUF DIE LEINWAND</b>	2, 3
Das Evangelium nach St. Matthäus (Il Vangelo secondo Matteo)	
Die Lady wird Tramp (Baby, the rain must fall)	
Paris Secret	
Cocu (Il magnifico cornuto)	
La Pupa	
<b>FILM UND LEBEN</b>	4, 5
Venedig 1965 (Schluss)	
Sturm um Fellini	
<b>RADIO-STUNDE</b>	6, 7, 8, 9
<b>FERNSEH-STUNDE</b>	10, 11
<b>DER STANDORT</b>	12, 13
10 Jahre Interfilm	
Zur sexuellen Moral	
Die Preise von Venedig	
<b>DIE WELT IM RADIO</b>	14, 15
Steinger Weg	
Wird die bürgerliche Gesellschaft überleben	
<b>VON FRAU ZU FRAU</b>	15
Wohltätigkeit	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, 8048 Zürich, Badenerstr. 654. Telefon 051 62 11 89. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer.  
Programmteil: Pfr. W. Künzli, Bern.

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.--, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto 30 - 519.  
Administration und Expedition: «Film und Radio», 3177 Laupen BE. Tel. 031 69 73 44. - Druck: Polygraphische Gesellschaft Laupen BE.  
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.

Insertenannahme: «Film und Radio», 8048 Zürich, Badenerstrasse 654. Insertionspreis: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.